

Stand und Probleme der Privatisierung der litauischen Landwirtschaft

Künstling, Dieter; Kuodys, Arvydas

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Künstling, D., & Kuodys, A. (1994). Stand und Probleme der Privatisierung der litauischen Landwirtschaft. *Europa Regional*, 2.1994(1), 21-26. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48475-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Stand und Probleme der Privatisierung der litauischen Landwirtschaft

DIETER KÜNSTLING & ARVYDAS KUODYS

Die Bedeutung der Landwirtschaft aus volkswirtschaftlicher Sicht

Die kleine Ostseerepublik Litauen erlebt gegenwärtig eine tiefe wirtschaftliche Krise, die einerseits ihre Ursachen in der wirtschaftlichen Entwicklung während der Periode des Staatsverbandes mit der UdSSR hat, andererseits aber auch auf wirtschaftspolitische Entscheidungen bei der Privatisierung der letzten drei Jahre zurückzuführen ist. Die litauische Landwirtschaft ist von diesem Erscheinungsbild nicht ausgenommen.

Heute leben in Litauen 3,7 Mio. Einwohner, davon 68,8 % in städtischen und 31,2 % in ländlichen Siedlungen. Von einer Gesamtfläche von 65 000 km² sind 35 000 km² landwirtschaftlich nutzbar, der Grünlandanteil umfaßt 67,7 %.

Traditionell hat die litauische Landwirtschaft eine wichtige volkswirtschaftliche Bedeutung (Abb. 1). Wenngleich der Anteil der Landwirtschaft am Bruttosozialprodukt des Landes 1991 nur 7,7 % betrug, hatten doch die Veredlung dieser Produkte und der Export in das Gebiet der früheren UdSSR einen bislang weitaus höheren Stellenwert. So betrug der Anteil des Lebensmittelexports und die Ausfuhr sonstiger landwirtschaftlicher Produkte 32,2 % am Gesamtexport (Tab. 1). Die Veredlung von Agrarprodukten stellte in

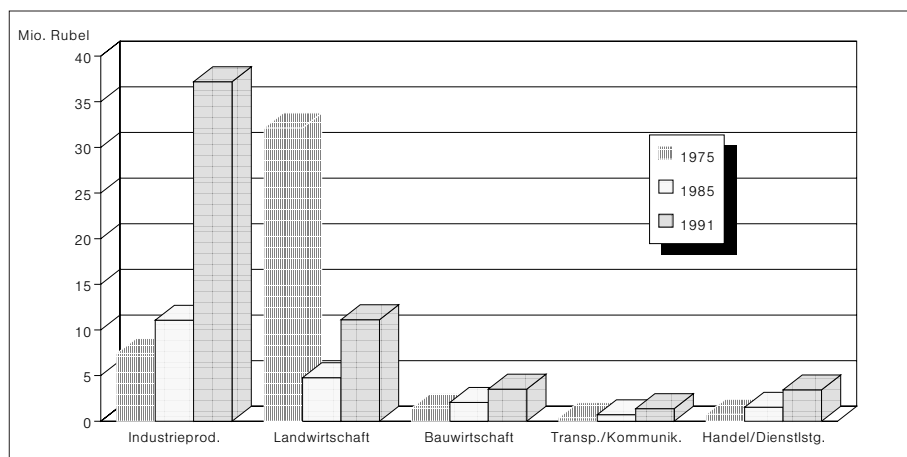


Abb. 1: Vergleich der Bruttoproduktion verschiedener Wirtschaftszweige Litauens (Angaben bezogen auf Rubelkurs 1983 in Mio. Rubel)

Quelle: Lithuanias Statistics Yearbook 1991

den vormals zentralistisch und auf ökonomische Abhängigkeit ausgerichteten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Litauen und den übrigen Gebieten der ehemaligen UdSSR eine wichtige Lebensader Litauens dar, konnten doch im Austausch für diese Produkte Energie und Rohstoffe für die Leichtindustrie und den Maschinenbau bezogen werden. Ein bislang nicht bilanzierter Rückgang der Lebensmittellieferungen nach Rußland in den Jahren 1991/92 führte neben weiteren Faktoren zu Importdefiziten bei metallischen Rohstoffen und Energie. Die durch die litauische Seite dabei im Rahmen der Demonstration der staatlichen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit vollzogene Abkehr vom russischen Markt erwies sich als folgenschwerer Fehler, da die litauischen Produkte auf den westlichen Märkten bedingt durch EG-Restriktionen als auch durch Mängel hinsichtlich Qualität, Sortiment und Logistik keine Abnahme fanden. Eine Beurteilung der derzeitigen Si-

tuation der litauischen Landwirtschaft erfordert auch einen Blick auf die gesamtwirtschaftliche Lage des Landes: Bei einer Inflationsrate von 1 000 % pro Jahr mußte die Bevölkerung drastische Verluste der Realeinkommen hinnehmen, da die Nettolöhne 1992 nur um 400 % stiegen. Trotz eines mit dem IWF entworfenen Stabilisierungsprogrammes änderte sich diese Situation im 1. Halbjahr 1993 nicht. 75 % aller Familien lebten damit unter dem Existenzminimum von 2 400 Tallon (ca. 100 DM). Die Hauptursache für diese dramatische Verschlechterung der Lebenslage ist im Rückgang der Industrieproduktion zu sehen, die sich von 1990-1992 um 50 % verringerte (Tab. 2).

Natürliche Produktionsbedingungen

Ein Übergangsklima mit maritimen und kontinentalen Klimaeinflüssen bietet verglichen mit den weiter östlich gelegenen Teilen Europas noch recht günstige Produktionsbedingungen:

Industriezweige	prozentualer Anteil 1991
Elektroenergie	4,1
Öl und Gas	3,6
Eisenwaren	1,0
Nichteisenmetallerzeugnisse	0,2
Chemische Produkte	3,9
Maschinenbau	20,0
Holz, Holzzeugnisse u. Papier	3,6
Baustoffe	2,5
Leichtindustrie	28,5
Lebensmittelindustrie	31,5
Landwirtschaft	0,7
Sonstige	0,4

Tab. 1: Export Litauens nach Wirtschaftsbereichen in das Gebiet der ehemaligen UdSSR 1991

Quelle: Lithuanias Statistics Yearbook 1991

Wirtschaftliche Kenndaten	proz. Veränderung		
	1990	1991	1992
Bruttosozialprodukt	-5,0	-12,8	-39,0
landwirtschaftliche Produktion	-11,5	-8,0	-18,0
Industrieproduktion	0,3	-1,3	-48,5
Einzelhandelspreise	8,4	275,0	1.020,5

Tab. 2: Wirtschaftliche Kenndaten Litauens 1990-1992

Quelle: EG-Office, Vilnius 1993

Produkt	1970		1980		1989	
	t	%	t	%	t	%
Getreide	2.098,9	11,0	1.932,3	9,2	3.272,0	8,3
Kartoffeln	2.720,9	67,8	1.178,4	67,3	1.926,6	68,2
Gemüse	366,1	76,4	265,0	59,6	325,7	57,5
Fleisch (Schlachtgewicht)	389,7	38,2	421,8	25,0	534,4	21,1
Milch	2.490,4	45,7	2.524,5	36,4	3.234,9	38,7
Eier (Mio. Stck.)	701,0	36,4	959,0	39,3	1.330,7	29,7
Rohwolle	396,0	98,8	228,0	78,9	160,0	73,1

Tab. 3: Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte insgesamt und prozentualer Anteil der Nebenerwerbswirtschaften in Litauen 1970/1980/1989

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft Litauens 1990

Kultur	Erträge (dt/ha)		
	1970	1980	1989
Getreide	24,5	26,2	29,1
Zuckerrüben	207,0	157,0	313,0
Faserlein	2,8	2,1	5,5
Kartoffeln	156,0	85,0	116,0
Gemüse	176,0	116,0	180,0
Heu	27,2	27,4	42,4

Tab. 4: Erträge (in dt/ha) verschiedener Kulturen in Litauen 1970/1980/1989

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft Litauens 1990

	1970	1980	1989
Ø-Jahresleistung/Kuh (kg)	2.953,0	2.905,0	3.806,0
Legehennenleistg. in Kolchosen und staatlichen Betrieben (Stck.)	225,0	242,0	246,0
Ø-Gewicht eines verkaufsfähigen Mastrindes (kg)	393,0	414,0	433,0

Tab. 5: Ausgewählte Leistungen in der tierischen Produktion Litauens 1970/1980/1989

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft Litauens 1990

- Das langjährige Mittel der Januartemperaturen beträgt an der Ostseeküste 1,6 °C und im Osten des Landes -2,1 °C; die Durchschnittstemperaturen im Juli liegen bei 18 °C. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt im Westen 8,1 °C und in den östlichen Regionen 6,8 °C.
- Die langjährige Niederschlagsmenge liegt im Jahresdurchschnitt an der Ostseeküste bei etwa 700 mm und im Osten des Landes bei 490 mm.
- Die Vegetationsperiode dauert 169 bis 202 Tage.

Das Relief ist weitgehend flach, die Bodenqualität heterogen. Es sind wenig fruchtbare podsolige Rasenböden (45 %) sowie lehmsandige/lehnhaltige und san-

dige Böden vorherrschend. Podsoliger Gley-Rasenboden bedeckt ca. 18 % des Gesamtterritoriums der Republik. Das ist ein schlammiger, saurer, wenig leistungsfähiger Boden. Er ist im westlichen Teil der Republik vorherrschend. Die besten Böden befinden sich in der mittellitauischen Niederung. Dort sind kalkhaltige Rasenböden von lehmhaltiger Struktur anzutreffen. Diese Bodenflächen erstrecken sich vom Marijampole-Rajon im Süden bis zu Joniskis- und Pasvalys-Rajons im Norden der Republik.

Die durchschnittliche Bodenqualität der Republik beträgt ca. 41 Bodenpunkte (BP) je 1 ha LN (nach örtlicher Bodenqualitätsbewertung). Die niedrigste Bodenqualität (ca. 30 BP) ist im nordöstlichen Teil Litauens, die höchste (ca. 50 BP) im mittleren Teil Litauens.

Struktur der landwirtschaftlichen Produktion

In Litauen wurde im Rahmen des Anschlusses des Landes an die UdSSR die Landwirtschaft zwangskollektiviert. Dies führte dazu, daß die landwirtschaftliche

Produktion im wesentlichen in Kolchosen und Sowchosen erfolgte. Ende 1989 hatten diese Betriebe eine durchschnittliche Betriebsgröße von ca. 4 000 ha. Aus individuellen Hauswirtschaften, die teilweise bis 2 ha bewirtschafteten, kam jedoch ein hoher Prozentsatz von Gemüse und Obst sowie von Eiern, Geflügel sowie Milch- und Fleischprodukten. Der in der Tab. 3 ausgewiesene Anteil der landwirtschaftlichen Erzeugung aus individueller Produktion zeigt, welchen beachtlichen Stellenwert diese Produktion bislang hatte. Diese individuellen Hauswirtschaften nutzten die funktionierenden Dienstleistungsstrukturen der Großbetriebe, d. h. sie wirtschafteten häufig, insbesondere beim Bezug von Betriebsmitteln und bei der Durchführung von Maschinenarbeiten, mit Mitteln und auf Kosten der Kolchosen und Sowchosen.

Das erreichte Ertragsniveau in der litauischen Landwirtschaft ist den Tabellen 4/5 zu entnehmen. Wenn diese auch verdeutlichen, daß noch wesentliche Steigerungen möglich sind, so kann an dieser Stelle darauf verwiesen werden, daß, verglichen mit der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft der Länder der ehemaligen UdSSR, Litauen neben den anderen baltischen Republiken die höchsten Hektarerträge bzw. Leistungen in der tierischen Produktion erzielte. In Rußland lagen die Hektarerträge z. B. bei Getreide unter 20 dt/ha, die Milcherträge je Kuh unter 2 500 kg pro Jahr. Mangelhafte Betriebsmittelausstattung und fehlender Zugang zum modernen Know-how führten neben den allgemein bekannten leistungshemmenden Faktoren der Planwirtschaft dazu, daß das Ertragspotential bislang nicht ausgeschöpft wurde. Die stabile Entwick-

Landwirtschaftliche Hauptprodukte	pro Kopf-Verbrauch (in kg)		
	1970	1980	1989
Fleisch- und Fleischprodukte 1)	72,0	81,0	83,0
Milch- und Milchprodukte 2)	464,0	415,0	451,0
Eier (in Stck.)	208,0	253,0	316,0
Gedreideprodukte 3)	113,0	111,0	110,0
Gemüse, Wassermelonen, Melonenkürbisse	86,0	78,0	82,0
Obst und Beeren (ohne Gebrauch zur Weinerzeugung)	27,2	47,0	65,0
Kartoffeln	212,0	150,0	146,0
Zucker	37,3	41,2	45,0
Fisch und Fischprodukte	14,9	16,7	18,0

¹⁾ Rechnung unter der Grundlage von Fleischmengen (Speck und Schlachtnebenprodukte mitgerechnet)

²⁾ Rechnung unter der Grundlage von Milchmenge

³⁾ Brot- und Teigwaren, Rechnung unter der Grundlage von Mehl, Grütze, Bohnen, Erbsen u. a.

Tab. 6: Pro-Kopf-Verbrauch (in kg) landwirtschaftlicher Hauptprodukte

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft Litauens 1990

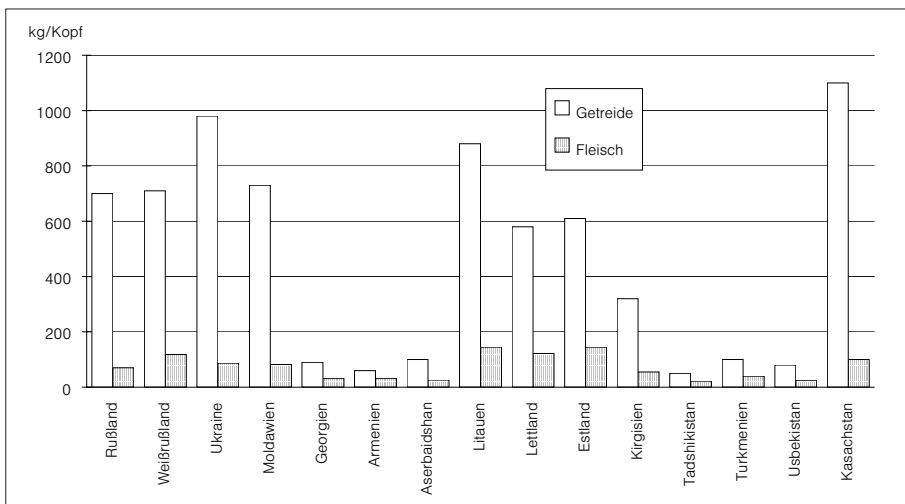


Abb. 2: Getreide- und Fleischproduktion pro Kopf der Bevölkerung in den Republiken der ehemaligen UdSSR 1990 ; Quelle: Kooperationsbüro der Deutschen Wirtschaft, Berlin, 1993

lung der litauischen Landwirtschaft in den letzten 20 Jahren lies einen vergleichsweise außerordentlich hohen Konsum tierischer Produkte zu (Abb. 2; Tab. 6).

Wenn man die landwirtschaftliche Produktion insgesamt bis zum Jahr 1989 betrachtet, so kann man feststellen, daß unter den leistungshemmenden Faktoren der Planwirtschaft dennoch recht beachtliche Erfolge erzielt wurden.

Privatisierung der litauischen Landwirtschaft seit 1989

Noch vor der Unabhängigkeit Litauens (11.03.1990) war eine Abteilung für Wirtschaftsumstrukturierung beim Ministerrat gebildet worden, um die Grundlagen zur wirtschaftlichen Reform zu schaffen. Mitte 1989 wurde das Gesetz zur Gründung von Familienbetrieben der Landwirtschaft verabschiedet. Im Herbst desselben Jahres bekamen die ersten Landwirte ihr Grundeigentum. So gab es schon vor dem Beginn der Agrarreform über 5 000 private Landwirte. Nach Verkündung der Unabhängigkeit Litauens begann die Arbeit an den gesetzlichen Grundlagen der Agrarreform.

Im Gesetz vom 18. Juni 1991 wurden die Rechte der ehemaligen Besitzer von Land und Gebäuden, die während der staatlichen Einheit mit der UdSSR enteignet worden waren, wieder hergestellt. Mit der am 25. Juli 1991 gesetzlich festgelegten Bodenreform und dem am 30. Juli 1991 verabschiedeten Gesetz über die Privatisierung des Vermögens der bisherigen sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe wurde der gesetzliche Rahmen für die litauische Agrarpolitik der letzten zwei Jahre festgelegt. Die Politik der Regierung war auf eine schnelle Überwindung der sozialisti-

schen Betriebsstrukturen und Schaffung von Familienbetrieben orientiert. Bei der gesetzlich festgelegten Frist (01.01. bis 31.03.1992) zur Privatisierung der Kolchosen und Sowchosen stellte sich jedoch heraus, daß eine ganze Reihe von gesetzlichen Regelungen unzureichend und der vorgelegte Zeitraum zur Privatisierung zu kurz waren. Folgende Probleme bedürfen nach Ansicht der Verfasser einer vorrangigen Klärung:

- Regelung der Rückübertragung von Boden und Registrierung der Besitzverhältnisse sowie Schaffung von gesetzlichen Rahmenbedingungen zur ländlichen Neuordnung der Bodenbesitzverhältnisse;
- Stärkung der Rechte der Existenzgründer von Familienbetrieben und Personengesellschaften;
- Schaffung von verbesserten gesetzlichen Regelungen zur Vermögensregulierung von aus Kolchosen ausscheidenden Mitgliedern, um einen schnellen Kapitalabfluß zu verhindern;
- Schaffung von rechtlichen Rahmenbedingungen zur Pacht und zum Kauf von Boden;
- Verabschiedung eines Hypothekengesetzes und Entwicklung eines Agrarkreditwesens;
- Entwicklung eines Marktinformationssystems;
- Beteiligung der Produzenten an der Privatisierung der Ernährungsindustrie.

Die Handhabung der gesetzlichen Regelungen zur Privatisierung vollzieht sich gegenwärtig nach folgender Praxis: Die auf ehemals privatem Grund und Boden während der Zeit der UdSSR errichteten öffentlichen Bauten unterliegen einem staatlichen Schutz. Dieser Boden wird dem Besitzer oder Erben gegen eine unter

dem Verkehrswert liegende Entschädigung abgekauft. Personen, die ihr Eigentumsrecht geltend machen konnten, dürfen den Boden nicht verkaufen, seit 1993 kann Land verpachtet werden. Die Agrarreform wird administrativ von den dazu extra gebildeten territorialen Reformämtern durchgeführt. Das Gesetz der Landreform erlaubt jedem Landbewohner, 3 ha Land in eigene Bewirtschaftung zu nehmen. Oft wird angesichts der sich verschlechternden wirtschaftlichen Situation zum Zwecke der Subsistenzwirtschaft davon Gebrauch gemacht, ohne daß immer davon ausgegangen werden kann, daß die Landbewirtschaftung effektiv erfolgt.

Der früher enteignete Boden wird den ehemaligen Besitzern bzw. ihren Ehegatten, ihren Kindern und Enkelkindern, falls sie Bürger der Republik Litauen sind, unter gewissen Bedingungen zurückgegeben. So müssen die Anspruchsberechtigten in ländlichen Räumen leben und im Agrarsektor arbeiten bzw. in ländliche Räume zurückkehren, um dort eine Familienwirtschaft zu gründen. Ehemalige Besitzer, die diese Kriterien nicht erfüllen, bekommen für den enteigneten Boden eine Barabfindung.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurde den Rückgabeansprüchen von ca. 65 000 Antragstellern entsprochen, aber nicht alle Personen konnten eine Familienwirtschaft gründen. Die Stadtbewohner hatten oft keine Möglichkeiten zum Erwerb des Bodens und sicherlich auch nicht die erforderlichen beruflichen Erfahrungen. Bei der Flächenrückgabe zeigt sich, daß die Betriebsflächen oft unter den Nachfolgern des ehemaligen Besitzers geteilt werden. Infolgedessen sind die Grundstücke sehr klein.

Im Prozeß der Vermögensprivatisierung der landwirtschaftlichen Großbetriebe konnte jeder Bodenbesitzer, der nach dem Gesetz über das Recht auf einen Vermögensteil verfügte – nachdem er sich zur Familienwirtschaft entschieden hatte und zu Beginn der Privatisierung die nötigen Eigentumsurkunden an Grund und Boden vorlegen konnte –, die Vermögensgegenstände der Großbetriebe in Naturalien, d. h. Tiere, Maschinen usw., erwerben. Vermögensgegenstände wurden in Abhängigkeit von der Größe der Bodenflächen an die Antragsteller veräußert. Befanden sich "fremde" Bauten auf den Rückgabeflächen, so hatten die Eigentümer dieser Flächen Vorrecht zum Erwerb dieser Bauten. Noch vorhandene ursprünglich private Immobilien werden den ehemaligen

Eigentümern mit Wohnsitz in Litauen zurückgegeben, obwohl die Rückgabe des bei der Kollektivierung enteigneten Inventars gesetzlich nicht vorgesehen war.

Nach Angaben des Bauernverbandes machten ca. 5000 Personen ihre Vermögensansprüche geltend und gründeten einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb. Die Gründung weiterer Betriebe auf Pachtbasis scheiterte an den fehlenden gesetzlichen Regelungen zur Landpacht und an dem Umstand, daß der Erwerb landwirtschaftlichen Inventars für Nichtlandeigentümer praktisch nicht möglich war. Einerseits wurde das ehemals "sozialistische Eigentum" durch die Wandlung der Betriebe in Kapitalgesellschaften inventarisiert oder meistbietend veräußert. Darüber hinaus fehlten offensichtlich gesetzliche Kontrollen, die den unregelmäßigen Abfluß von Vermögen an ehemalige Leiter der Betriebe verhinderten, aber auch den Schutz von Gläubigern bei der Liquidation regeln. Altschulden wurden gesetzlich abgeschrieben.

Analog den Familienbetrieben leiden die aus Sowchosen und Kolchosen hervorgegangenen Genossenschaften unter den ungeklärten Besitzverhältnissen des Bodens. Derzeit ist nicht bekannt, ob weiterer Boden aus der Genossenschaft ausgegliedert wird. Möglichkeiten der Pachtung sind derzeit nur beschränkt gegeben.

Die Freigabe der Betriebsmittelpreise bei zunehmend eingeschränktem Angebot und die gleichzeitige Festlegung nicht



Abb. 3: Lage der Region Trakai in Litauen

kostendeckender staatlicher Aufkaufpreise für Agrarprodukte bis November 1992 haben neben den genannten Schwierigkeiten bei der Formulierung agrarpolitischer Rahmenbedingungen zur Schaffung langfristig existenzfähiger Betriebsstrukturen dazu geführt, daß sich die Einkommens-

lage der Landwirtschaft drastisch verschlechtert hat, daß die Produktionskapazitäten nachhaltig zurückgegangen und die derzeit gebildeten Betriebsstrukturen instabil sind. Kritisch muß weiter die im Rahmen der Privatisierung der Ernährungsindustrie erfolgte Monopolisierung betrachtet werden. Hohe Produktionskosten durch einen Überbesatz an Arbeitskräften aber auch energieintensive Technologien werden durch unter den Produktionskosten für landwirtschaftliche Primärprodukte liegende Aufkaufpreise gepuffert. Dies führte im Jahre 1993 dazu, daß aus Protest Getreide und Milch vernichtet wurden. Verkäufe in den GUS-Markt sind weiterhin nicht möglich, da die Agrarprodukte dort durch die Subventionierung von Betriebsmitteln – insbesondere Energiekosten – billiger als in Litauen produziert werden können.

Da gegenwärtig zu den im Rahmen der Privatisierung erfolgten Veränderungen in der Betriebsstruktur, im Produktionssortiment und der Ertragslage keine landesweit erfaßten Daten in wissenschaftlichen und administrativen Einrichtungen der Agrarwirtschaft verfügbar sind, konzentrieren sich die Verfasser auf eine Analyse der Veränderungen im Rajon Trakai, um die Problematik der Privatisierung vertiefend darzustellen.

Produkt	1989		1992	
	Ertrag (dt/ha)	Ernte (1.000 t)	Ertrag (dt/ha)	Ernte (1.000 t)
Roggen	28,7	24,5	14,9	12,0
Gerste	29,9	11,0	6,6	2,0
Hafer	28,6	10,6	6,5	2,0
Grünland	220,4	13,3	150,0	0,4
Ackerfutter	400,0	13,8	150,0	0,4
Gemüse	169,0	2,9	28,8	0,1
Kartoffeln	155,0	18,6	55,0	2,3
Raps	11,9	0,2	-	-

Tab. 7: Durchschnittl. Erträge und Ernten wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse 1989 und 1992
Quelle: Rajonverwaltung Trakai 1992

Produkt	1989		1992	
	Anzahl Tiere	Produktion (1.000 t)	Anzahl Tiere	Produktion (1.000 t)
Milch	7.039	24,6	3.943	12,3
Rindfleisch	22.371	6,1	16.433	4,6
Schweinefleisch	33.302	5,7	17.795	2,1

Tab. 8: Tierische Erzeugung 1989 und 1992 (bis 1. Oktober 1992)
Quelle: Rajonverwaltung Trakai 1992

Privatisierung der Landwirtschaft im Rajon Trakai

Kurzüberblick über den Rajon

Der Rajon Trakai befindet sich 30 km westlich der litauischen Hauptstadt Vilnius (Abb. 3). Er umfaßt 1 657 km². Im Gebiet wohnen 80 000 Einwohner. Die größten Siedlungen sind Elektrenai mit 16 000, Vievis mit 5 800, Lentvaris mit 12 800, Grigiskes mit 12 300, Rudiskes mit 4 600 und Trakai mit 6 800 Einwohnern. Trakai ist das Rajonzentrum und war im 14. und 15. Jh. Hauptstadt des damaligen litauischen Reiches. Abgesehen von Elektrenai, das erst in den 60er Jahren entstand, sind alle Siedlungen dörflich geprägt.

Sowohl bei der Privatisierung der Landwirtschaft als auch im gewerblichen Bereich wurden im Rajon Trakai schon viele Arbeitskräfte freigesetzt. Nach vorsichtigen Schätzungen sind 15 % der Bevölkerung arbeitslos, offizielle Angaben weisen weit niedrigere Werte aus.

Struktur der landwirtschaftlichen

Produktion und der Stand der

Privatisierung

Die landwirtschaftliche Produktion im Rajon erfolgt auf einer Gesamtfläche von ca. 60 000 ha. Diese Fläche gliedert sich in 36 000 ha Gründland und 24 000 ha Ackerland. Nach örtlichem Bewertungsmaßstab ist die Bodenqualität mit durchschnittlich 31 Bodenpunkten ausgewiesen.

In den Tabellen 7 und 8 sind zur Zeit verfügbare statistische Daten der landwirtschaftlichen Produktion zusammengestellt. Dabei gilt es zu beachten, daß nur die existierenden Nachfolgesellschaften von ehemaligen Kolchosen und Sowchosen vergleichend berücksichtigt wurden. Statistische Erhebungen zur Produktion im Familienbetriebssektor werden zur Zeit nicht geführt, was hinsichtlich einer agrarwirtschaftlichen Vorausschau und der Findung von agrarpolitischen Schwerpunkten äußerst problematisch ist. Die Ergebnisse des Jahres 1992 wurden nach Aussagen örtlicher Experten durch die außerordentliche Trockenheit im Sommer 1992 zu mehr als 50 % beeinflusst. Mangelnde fachliche und Managementenerfahrungen und die Nichtverfügbarkeit von Betriebsmitteln sind offensichtlich ein weiterer Grund für den Rückgang der Produktion. Während der Rückgang in der Getreide- und Kartoffelproduktion zu echten Versorgungsengpässen führte, dürfte dies bei dem außerordentlich hohen Niveau des

Betriebsgröße (ha)	1989	1992	
	Kolchosen/ Sowchosen	Familienbetriebe	Genossenschaften
bis 5	-	78	-
5 bis 10	-	72	-
10 bis 20	-	94	-
20 bis 30	-	26	-
30 bis 100	-	10	9
100 bis 500	-	-	24
500 bis 1.000	-	-	10
1.000 bis 1.500	2	-	7
1.500 bis 2.000	4	-	3
2.000 bis 5.000	8	-	4
5.000 und mehr	3	-	-
Summe	17	280	57

Tab. 9: Betriebsgrößen und -formen 1989 und 1992 in der Rajon Trakai

Quelle: Rajonverwaltung Trakai 1992

Verzehrs tierischer Eiweiße gegenwärtig noch nicht auftreten.

Gegenwärtig nicht eingeschätzt werden kann das Aufkommen an landwirtschaftlichen Produkten aus dem Subsistenz- und Familienbetriebssektor.

Die dargestellten Probleme, zu denen noch ein Rückgang des Exportes von Agrarprodukten nach Rußland kommt, führten zu beträchtlichen Einkommensverlusten für die Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft. Auf Grund ungenügender Betriebsmittelversorgung, vorhandener Managementprobleme und nicht geklärter Eigentumsfragen wurden ca. 40 % der Flächen im Herbst 1992 nicht für die Winteraussaat vorbereitet.

Die Privatisierung im Rajon Trakai wurde im Zeitraum der gesetzlich vorgeschriebenen Frist durchgeführt. Teilweise wurden aus Kolchosen und Sowchosen Genossenschaften gebildet. Vorrangig erfolgte diese Privatisierungsform auf dem Wege der Überschreibung von Anteilscheinen auf bisherige Arbeitnehmer. Die erste Analyse ergab, daß diese Gesellschaften weder im Management noch in der Gestaltung der Gesellschaftsverträge marktwirtschaftlichen Konturen angepaßt sind.

Sowohl durch Errichtung von Familienbetrieben als auch durch Übergabe von jeweils 3 ha Land an ausgeschiedene Mitglieder wurde einer Reihe von in Kapitalgesellschaften gewandelten Kolchosen und Sowchosen der erforderliche Boden für die Landbewirtschaftung entzogen. Das dabei nicht mehr benötigte Betriebskapital in Form von Wirtschaftsgebäuden, Maschinen und Ausrüstungen wurde ungeordnet verwertet. Während die Wirtschaftsgebäude meist unbenutzt blieben,

wurden Maschinen und Ausrüstungen versteigert und Vieh zur Schlachtung verkauft.

Die neu gegründeten Bauernwirtschaften beginnen ihren Existenzaufbau mit äußerst primitiven, für die landwirtschaftliche Produktion nur bedingt geeigneten Wirtschaftsgebäuden. Maschinen sind im unterschiedlichen Maße verfügbar. Auf Grund des Zuflusses von energieintensiven, veralteten Großmaschinen aus ehemaligen Kolchosen sind diese jedoch nur bedingt und maximal nur 2-3 Jahre nutzbar. Der Zugang an Ersatzteilen zu den in Rußland und der ehemaligen DDR produzierten Maschinen ist nicht gegeben.

Gegenwärtig bewirtschaften die Familienbetriebe 3 280 ha im Rajon. Bei Klärung der gesetzlichen Regelungen zum Landerwerb, zur Pacht und auch zur Unterstützung beim Erwerb leerstehender Wirtschaftsgebäude zeigten die Bauern ein reges Interesse an der Bildung bäuerlicher Kooperationsformen (Personengesellschaften).

Die gegenwärtig 7 737 ha Boden, die von Pächtern bis maximal 3 ha Land bewirtschaftet werden, stellen ein Potential für die Bildung und Vergrößerung der Familienbetriebe dar. Dabei ist davon auszugehen, daß die Bewirtschaftung dieser Grundstücke bei einer verbesserten Versorgung mit Agrarprodukten den Subsistenzcharakter der Bewirtschaftung wieder verdrängt.

Der derzeit erreichte Stand in der Privatisierung in der Landwirtschaft des Rajon ist in Tab. 9 anhand der in den Jahren 1989-1992 erfolgten Veränderungen der Betriebsgrößen und -formen dokumentiert. Während die aus den Kolcho-

sen und Sowchosen hervorgegangenen Genossenschaften in der Mehrzahl der Fälle über eine entsprechende Ausstattung mit Boden verfügen und somit marktwirksam werden, kann davon ausgegangen werden, daß die Familienbetriebe mit einer Betriebsfläche von bis zu 30 ha vorrangig für den Eigenbedarf produzieren – in den neuen Bundesländern Deutschlands sind vergleichsweise aus den ehemaligen LPG'n private Einzelbetriebe mit einer Betriebsfläche zwischen 100-500 ha entstanden.

Vermarktung, Verarbeitung und Bankwesen

Die Struktur der Vermarktung, des Bezuges von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln, der Verarbeitungsindustrie und des ländlichen Kreditwesens entsprechen noch im wesentlichen den früheren sozialistischen Verhältnissen, obwohl Reformen zur Privatisierung und der Einführung einer Marktwirtschaft bereits begonnen wurden.

Die in der Region vorhandenen Verarbeitungsbetriebe – u. a. das Fleisch- und Milchkombinat in Vilnius und die Molkeerei in Vievis – wurden bereits in Aktiengesellschaften umgewandelt. 50 % der Aktien können vom angestellten Personal erworben werden, der Rest ist noch im staatlichen Besitz und soll nunmehr den landwirtschaftlichen Produzenten angeboten werden.

Die Struktur der fleisch- und milchverarbeitenden Betriebe wird gegenwärtig im Rahmen einer Sektorstudie der EG analysiert, und die Ergebnisse dürften in Kürze vorliegen. Vorläufige Ergebnisse haben gezeigt, daß die Betriebe z. T. veraltet und mit Personal überbesetzt sind und teilweise auch nicht modernen hygienischen Verhältnissen entsprechen, jedoch noch beträchtliche Kapazitätsreserven haben.

Bis zum 20. November 1992 war der Markt für Vieh, Fleisch, Milch und Molkeereiprodukte noch staatlich reglementiert, vor allem in der Preispolitik, um den Anstieg der Verbraucherpreise in Anbetracht der hohen Inflation zu bremsen. Die Preisschere zwischen Betriebsmittel- und landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen hat sich im letzten Jahr zu Ungunsten der Landwirtschaft entwickelt. So entsprach der Preis für 1 Liter Diesel dem Erzeugerpreis von 5 Litern Milch. Die Preise für zugekaufte Futtermittel sind so stark gestiegen, daß die Bauern die Schweinehaltung im großen Umfang eingeschränkt haben. Für den Erzeuger kommt es gegenwärtig

darauf an, sich an die neuen Marktverhältnisse anzupassen und beispielsweise in Erzeugerringen oder Genossenschaften die Vermarktung ihrer Produkte zu organisieren. Auf diese unternehmerische Initiative sind die Betriebe überhaupt nicht vorbereitet, vielmehr wurde auf den Staat verwiesen, der diese Probleme doch für die Produzenten regeln soll. Die lokale Agrarbank in Trakai stellt noch den Typ der alten sozialistischen Bank dar, die im Grunde nur Durchlaufstation von staatlich zugeteilten Krediten war. Vorrangig scheitert jedoch das Agrarkreditwesen an fehlenden gesetzlichen Regelungen zu Hypotheken- und technischen Problemen der Eigentumsregistratur.

Schlußfolgerungen zum gegenwärtigen Stand der Privatisierung

Die Analyse der allgemeinen Rahmenbedingungen und die Untersuchungen und Ergebnisse des Privatisierungsprozesses im Rajon Trakai, welche auch durch Befragungen und Besuche in anderen Rajons bestätigt wurden, zeigte, daß die Privatisierung der Landwirtschaft Litauens kurzfristig zur Überwindung der sozialistischen Betriebssysteme führte. Die entstandenen Familienbetriebe und Nachfolgeunternehmen der Kolchosen und Sowchosen sind jedoch in keiner Weise marktwirtschaftlichen Strukturen angepaßt.

Neben den bereits genannten Erfordernissen der Schaffung von agrarpolitischen Rahmenbedingungen und des Aufbaues eines Agrarkreditwesens bedürfen folgende Probleme zu den bäuerlichen Familienbetrieben einer raschen Lösung:

- Klärung der Eigentumsfragen an Grund und Boden und der potentiellen Möglichkeit von Pachtung von Boden und Gebäuden;
- Unterstützung beim Erwerb von Produktionsmitteln und Betriebsmitteln (technische, rechtliche, informelle und organisatorische Aspekte);
- Methodik der Unternehmens- und Buchführung sowie der Betriebsplanung;
- Absatz landwirtschaftlicher Produkte;
- Unterstützung bei der Bildung unterschiedlicher Kooperationsformen für Produktion, Bezug und Absatz;
- Wirtschaftliche Optimierung der Produktion;
- Zugang zum Kreditwesen.

In den Genossenschaften existieren darüber hinaus folgende spezifische Probleme:

- Schaffung von flexibel zu managenden Rechtsformen;

- Ausgliederung und Privatisierung der sozialen und gewerblichen Bereiche;
- Klärung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit ausgeschiedenen Mitgliedern;
- Reduzierung des Arbeitskräftebesatzes;
- ökologische Anpassung der Produktion in den großen Viehkomplexen.

Weiterhin bedarf die Neuorganisation der Pflanzen- und Tierzüchtung – als bislang weißer Fleck von Privatisierungsaktivitäten – einer raschen Lösung durch entsprechende Programme des Staates. Die genannten Schwierigkeiten bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte erfordern darüber hinaus Aktivitäten zur weiteren Privatisierung der Ernährungsindustrie bei gleichzeitiger Zerschlagung der Monopolstellung dieser Unternehmen.

Neben den genannten Erfordernissen zur Förderung der Privatisierung sind Anstrengungen zur Verbesserung der Infrastruktur, der Schaffung von gewerblichen Arbeitsplätzen und Entwicklung des Tourismus auf dem Lande weitere Faktoren zur wirtschaftlichen Gesundung des ländlichen Raumes.

Die Überwindung der gesamtwirtschaftlichen Krise im Rahmen des Aufbaus eines auf marktwirtschaftlichen Prinzipien orientierten Wirtschaftssystems ist insgesamt eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Gesundung der ökonomischen Situation der litauischen Landwirtschaft.

Literatur:

- Lithuanians Statistics Yearbook (1992). Lithuanian Department of Statistics.
- Lithuania in Figures (1991): Lithuanian Department of Statistics.
- Ministry of Agriculture (1991): Law on the Land Reform, Law on the Procedure and Conditions of the Restoration of the Rights for Ownership to the Existing Real Property, Law on the Privatization of Property of Agricultural Enterprises.
- MONKEVECIUS, E. (1992); Agrarrecht in Litauen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In: Agrarrecht. Zeitschrift für das gesamte Recht der Landwirtschaft, der Agrarmärkte und des ländlichen Raumes, Heft 9, S. 245-248.

Autoren:
 Dr. DIETER KÜNSTLING,
 Interagrarkooperation GmbH Leipzig,
 Agrar-Consulting & Service, Postfach 6,
 D-04445 Liebertwolkwitz.
 ARVYDAS KUODYS,
 Lithuanian Institute of Agrarian Economics,
 V. Kudirkosstraße 18, Vilnius.